

Der zweite Rallye-Sprint in Bad Oldesloe soll nur ein Zwischenschritt gewesen sein. Organisator Uwe Rütz möchte den rasanten Sport neuen Gruppen näherbringen. Einen LN-Reporter hat er schon mal mitgenommen und ihn in die Geheimnisse des Rallyesports eingewiesen.

BAD OLDESLOE – Rallyesport in Bad Oldesloe. Da wusste ich nicht so richtig, was mich erwarten würde. Zumal ich als Beifahrer einige Runden mitfahren durfte.

„Sie kommen gerade recht. Wir legen gleich los“, wird mir entgegen gerufen. Kaum Zeit zum Händeschütteln. Flüchtiger Blick über die Anlage. Alles überschaubar. Und schon bin ich im Ford Focus. Fest verzurrt mit mehreren Gurten sitze ich im Schalensitz. Jetzt noch Helm aufsetzen. Die Kamera darf nicht mit. „Zu gefährlich.“ Jetzt wird mir doch mulmig. Uwe Rütz, Mit-Organisator und Rallye-Routinier, ist mein Fahrer. „Das ist ein serienmäßiger Ford Focus mit 215 PS. Sie werden staunen, was der kann“, sagt er ganz lässig. Ich bin gespannt. Auf geht's – meine Premierenfahrt. Warm-up-Runde. Schon jetzt schießt mir Schweiß unter die Achseln.

Die Beschleunigung ist enorm. Die Kurven eng. Und nach rechts und links ist kaum Platz.

Jetzt wird's pervers. Drei Runden volle Pulle. Ich verschwinde immer mehr in meinem Sitz. Kein Mucks kommt von mir. Meine Hände krallen sich am Oberschenkel fest. Das Tempo ist irre, die Bremswege wahnsinnig kurz, und trotz der kurzen Passagen erreichen wir 150 Sachen. Immer Vollgas, jede Kurve ist Millimetersache. Plötzlich die rote Flagge, es ist schon vorbei. Obwohl bekennender Atheist, bekreuzige ich mich innerlich. „Sie haben sich ganz gut gehalten. Viele übergeben

sich. Aber das waren erst 70 Prozent. Da geht noch viel mehr“, sagt Rütz. Aber ohne mich.

Uwe Rütz ist Profi. Seit 1978 fährt der 44-Jährige schon Rallyes, darunter auch viele internationale. Seit 1993 ständig an seiner Seite ist Günter Bade (50). Gemeinsam haben sie im Motorsport „eine Menge erlebt“. Rütz erzählt: „Wir ergänzen uns hervorragend. Günter ist absolut furchtlos. Bei uns passt vieles einfach. Deswegen können wir auch mit unterlegenem Material vorne mitmischen.“ EM-Läufe in Wittenberg oder die Sauerland-Rallye zählen zu ihren bekanntesten

Stationen. Trotz ihrer anhaltenden Begeisterung möchten sie künftig die Jugend vermehrt an den Sport heranzuführen. „Wir haben mit dem Traversing tolle Möglichkeiten. Bei uns kann eigentlich auch jeder mitfahren, der eine Lizenz vorweisen kann“, erklärt Rütz. Und weiter: „Darüber hinaus bieten wir Interessierten in den Pausen Fahrten mit dem so genannten Renntaxi an. Genauso wie unsere Fahrt gerade.“ Und das über Verlosungen, also umsonst.

Er begleitet mich zu einigen Schlüsselpunkten des Kurses und erklärt: „Wir haben hier fast alle Wagentypen dabei. So-

gar ein Fahrzeug mit Automatikgetriebe ist dabei. Mein Tipp ist ja ohnehin, dass junge Leute mehr fahren sollen, als an den Wagen zu investieren.“ Der Schlüssel zum Erfolg liegt laut Rütz „in der Öffnung des Sports an eine breite Masse.“ Attraktiver sollen die Veranstaltungen auch durch Events für Kinder werden. „Meine Kinder sind gestern mit Bobby-Cars den Berg runtergefahren. Das hat wohl irre Spaß gemacht. Wir können die Strecke leicht mit Strohbällen sichern und im nächsten Jahr ein Kinderrennen anbieten“, sieht er eine Möglichkeit.

Dadurch sollen auch Familien angelockt werden. Aber schon jetzt kamen insgesamt 800 Zuschauer, schätzt Rütz. Eine stolze Zahl für eine Veranstaltung, die noch in den Kinderschuhen steckt. Und damit es weitergeht, werden Uwe Rütz und sein MSC Holstein (im ADAC) sich auch weiterhin neue Attraktionen ausdenken.